

# Potenziale ausschöpfen

von Daniela Wenzel

Die Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG) hat südhessische Kommunen zum Einsatz von Geo-Informationssystemen befragt. Ein Ergebnis: Die meisten Gemeinden nutzen den Leistungsumfang ihrer Software nicht annähernd aus.

Nur durch den Einsatz geeigneter GIS-Software ergibt sich ein Mehrwert für Kommunen, der sich in der Optimierung von Arbeitsabläufen, der Effizienz in der Aufgabenlösung, der Kundenorientierung und der Erschließung von Einsparpotenzialen äußert. Die 426 hessischen Städte und Gemeinden beziehen Geobasisdaten, die neben den zahlreichen Fachdaten die Grundlage für die GIS-Nutzung darstellen, von der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG). Mindestens drei Viertel der Kommunen haben bereits Nutzungsvereinbarungen zur Automatisierten Liegenschaftskarte (ALK) als wichtigster Datengrundlage abgeschlossen. Zur Ermittlung des praktischen Einsatzes von kommunaler GIS-Software in Hessen hat die HVGB eine kommunale Befragung in Südhessen durchgeführt. Hierbei wurden Kommunen unterschiedlicher Größe in einem persönlichen Gespräch befragt.

Der Einsatz von kommunalen GIS gestaltet sich in Hessen sehr unterschiedlich: Größere Kommunen wenden komplexere GIS-Software an, kleinere Kommunen beschränken sich auf einfache Software oder Auskunftssysteme. Diese Unterscheidung ergibt sich nicht nur durch die finanzielle Lage der Kommunen, sondern auch durch den Umfang des gewünschten GIS-Einsatzes. Die Investitionssumme, die bei der GIS-Einführung aufgebracht wurde, liegt in den befragten Kommunen deutlich über 200.000 Euro, zum Teil sogar über einer Million Euro. Durchschnittlich wurden dabei über 80 Prozent der Summe für Geobasis- und Fachdaten ausgegeben.

Im kommunalen Tagesgeschäft spielt das Basisprodukt eine untergeordnete Rolle. Bei der Systementscheidung wird die Auswahl über den Anbieter von fachspezifischen Zusatzprodukten getroffen, wobei die räumliche Nähe zum Anbieter eine wichtige Rolle spielt. Die Ausprägung des Basisprodukts, der den Fachschalen zugrunde liegt, ist ebenfalls von geringfügiger Bedeutung. Hierbei kommen herkömmliche GI-Systeme wie MapInfo und ArcInfo aber auch CAD-Systeme wie Microstation und Auto-CAD zum Einsatz. Die GIS-Funktionali-



Nutzung erfasster Geodaten ist ausbaufähig.

täten, die im Tagesgeschäft eingesetzt werden, decken in den meisten Fällen die Fachschalen selbst ab. Das Basisprodukt, unabhängig von seiner Ausprägung, dient lediglich als Werkzeug für die Realisierung der Grafik. Beim Einsatz von CAD-Systemen, bei denen das funktionale Augenmerk auf grafische Darstellung sowie Konstruktion gerichtet ist, ist die Wahl dieses Werkzeugs als Grafikkomponente absolut ausreichend. Beim Einsatz von GI-Systemen als Basis-Software wirkt ein mächtiges GIS-Werkzeug im Hintergrund, dessen umfangreiche Funktionalitäten fast gänzlich ungenutzt bleiben.

## Link-Tipp

Informationen zum Ablauf des Prüfverfahrens der unabhängigen Prüfstelle für kommunale GIS-Software im Internet:

- [www.ikgis.de/softwarepruefung](http://www.ikgis.de/softwarepruefung)

Weitere Link-Tipps finden Sie unter [www.kommune21.de](http://www.kommune21.de).

Generell kann festgestellt werden, dass das hohe Potenzial der genutzten Basisprodukte nicht annähernd ausgeschöpft wird. Zum einen fehlen in den Kommunen Know-how und Personal, um eigene Lösungen für einfache Fachgebiete, wie etwa ein Spielplatzkataster, zu realisieren. Hier erweist sich die Anschaffung eines neuen Produkts und die Datenerfassung durch externe Dienstleister kurzfristig als wirtschaftlicher. Zum anderen sind die Anwender in vielen Fällen unzureichend geschult, um die vorhandenen Funktionalitäten effektiv einzusetzen.

Die Palette der genutzten GIS-Zusatzprodukte hängt ebenfalls stark von den finanziellen Möglichkeiten einer Kommune, aber auch von deren Größe ab. In kleineren Kommunen (unter 20.000 Einwohner) werden viele Datenbestände aus finanziellen Gründen weiterhin in analoger Form vorgehalten. Die Nutzung der GI-Software beschränkt sich hier auf die Standardproduktpalette. In größeren Kommunen (ab 40.000 Einwohner) gibt es eine große Systemheterogenität und zum Teil fachliche Insellösungen, sogar innerhalb einer Verwaltung. Die Entwicklung ist von mehreren Systemwechseln im Laufe der letzten zehn Jahre geprägt, was auch daran liegt, dass es immer noch schwierig ist, alle benötigten Zusatzprodukte über einen Anbieter zu beziehen. Die großen Datenmengen zwingen diese Kommunen zur Nutzung weiterer fachspezifischer Zusatzprodukte. Hier kommen Fachschalen zum Einsatz. Ein weiteres Problem stellen das fehlende Fachwissen zum Thema Geo-Informationssysteme und fehlende Systemvergleichs-

möglichkeiten bei der Produktauswahl dar.

Das fehlende Know-how in den Gemeinden und Städten führt dazu, dass die HVBG als Geodatenlieferant automatisch in eine Beraterrolle bezüglich der GI-Systeme gerät. Deshalb beabsichtigt die HVBG, die Kommunen über das Leistungsspektrum von kommunaler GIS-Software zu informieren. Zu diesem Zweck wurde im Auftrag der HVBG am Institut für Kom-

munale Geoinformationssysteme e.V. (IKGIS) die unabhängige Prüfstelle für GIS-Software in Hessen eingerichtet. Software-Anbieter, deren Produkte im Bereich von hessischen Kommunen eingesetzt werden, können einen Antrag auf unabhängige Prüfung beim IKGIS stellen.

*Daniela Wenzel ist am Institut für Kommunale Geoinformationssysteme der Technischen Universität Darmstadt tätig.*